

gerade. Corto y derecho, er zog das Schwert aus der Muleta, stellte sich im Profil gegen das gesplitterte Horn, schlug die Muleta um seinen Körper, so daß seine rechte Hand mit dem Schwert in gleicher Höhe mit seinen Augen das Zeichen des Kreuzes beschrieb, hob sich auf die Zehenspitzen und visierte längs der sich senkenden Klinge des Schwertes nach dem kleinen Fleck zwischen den Schultern des Stieres.

Corto y derecho schwang er sich dem Stier entgegen.

Es gab einen Stoß, und er fühlte, wie er in die Luft flog. Er stieß mit dem Schwert zu, während er sich überschlug, und es flog ihm aus der Hand. Er schlug auf den Boden auf, und der Stier war über ihm. Am Boden liegend stieß Manuel mit seinen beschuhten Füßen nach dem Maul des Stieres. Stoßen, stoßen, der Stier hinter ihm her, verfehlt ihn in seiner Aufregung, stößt ihn mit dem Kopf, bohrt die Hörner in den Sand. Immerfort stoßend, wie ein Mann, der einen Ball in der Luft schlägt, hielt Manuel den Stier ab, so daß er nicht richtig an ihn herankonnte.

In seinem Rücken fühlte Manuel den Wind von den Capes, mit denen man nach dem Stier schlug, und dann war der Stier fort, in einem Rasen über ihn weg. Dunkel, während sein Bauch über ihn fortging. Nicht einmal auf ihn getreten.

Manuel stand auf und nahm die Muleta auf. Fuentes gab ihm das Schwert. Es war verbogen, wo es das Schulterblatt getroffen hatte. Manuel bog es über dem Knie gerade und rannte auf den Stier los, der jetzt neben einem der toten Pferde stand. Seine Jacke flatterte beim Rennen, wo sie unter der Achselhöhle aufgerissen war.

„Krieg ihn da weg“, rief Manuel dem Zigeuner zu. Der Stier hatte das Blut des toten Pferdes gerochen, und riß mit seinen Hörnern an der Leinwanddecke. Er rannte gegen Fuentes' Cape an, die Leinwand hing von dem gesplitterten Horn herunter. Die Menge lachte. Draußen in der Arena stieß er mit dem Kopf, um sich von der Leinwand zu befreien. Hernandez lief von hinten heran, packte das Ende der Leinwand und hob sie glatt vom Horn herunter.

Der Stier folgte in einem halben Angriff und stand still. Er war wieder in der Defensive. Manuel ging mit Schwert und Muleta auf ihn los. Manuel schwang die Muleta vor ihm hin und her. Der Stier wollte nicht angreifen.

Manuel stellte sich in Profilstellung gegen den Stier, visierte längs der geneigten Schneide des Schwertes. Der Stier stand regungslos, wie tot auf den Füßen, unfähig zu einem neuen Angriff.

Manuel hob sich auf die Zehen, visierte längs des Stahles und griff an.

Wieder gab es einen Stoß und er fühlte sich wie im Sturm nach rückwärts getragen, um dann hart auf den Boden aufzuschlagen. Diesmal gab es keine Möglichkeit zu stoßen. Der Stier war gerade über ihm. Manuel lag wie tot, den Kopf auf den Armen, und der Stier stieß auf ihn los. Stieß ihn in den Rücken, stieß sein Gesicht in den Sand hinein. Er fühlte das Horn zwischen seinen gefalteten Armen in den Sand hineingehen. Der Stier traf ihn ins Kreuz. Er bohrte sein Gesicht in den Sand. Das Horn bohrte sich durch seinen einen Ärmel, und der Stier riß ihn ab. Manuel war freigeschüttelt, und der Stier folgte den Capes.

Manuel stand auf, fand Schwert und Muleta, probierte die Spitze des Schwerts mit dem Daumen und rannte zur Barriere hinüber, um sich ein neues geben zu lassen.

Retanas Mann reichte ihm das Schwert über den Rand der Barriere hinüber.